

# **Ich glaube; hilf meinem Unglauben!**

Predigt über die Jahreslosung 2020

Martinikirche 1.1.2020

P-11-0-20-N-JL2020-Mk9\_24

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, der zu uns kommen und bei uns bleiben will! Amen!

Liebe Brüder und Schwestern!

Drei Seminaristen des Evangelischen Gymnasiums in Potsdam-Hermannswerder durchstreifen des nachts die Parks und Gärten der Stadt. Sie achten nicht auf den Weg, sie vergessen Zeit und Stunde, sie denken mit keiner Silbe daran, dass morgen früh unerbittlich der Wecker um zehn nach sechs klingeln wird. Der Grund dafür? Nein, es ist ausnahmsweise mal nicht der Liebeskummer und auch nicht die Sorge um die nächste Latein-Klassenarbeit. Vielmehr stecken die drei mit Haut und Haaren in einer Diskussion fest – und zwar über die Kraft und das Vermögen des Glaubens. Und weil die Seminaristen allesamt Sprösslinge aus gut christlichen Pfarrersfamilien sind, finden in die Diskussion jede Menge Bibelverse Eingang: „Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt“ oder „wenn du Glauben hast nur so groß wie ein Senfkorn, dann kannst du zu dem Maulbeerbaum sagen: reiße dich heraus und stürze dich in Meer. Und der Maulbeerbaum wird es tun.“ Wenn das stimmt, wenn da wirklich was dran ist – was für eine Macht

steckt da in dem Glauben! Man könnte die DDR-Diktatur stoppen und die Umweltzerstörung aufhalten – und vielleicht erreichen, dass sich doch das richtige Mädchen in einen verliebt! Die drei Seminaristen sind elektrisiert von diesem Gedanken. Und als sie schließlich wieder im Internatsgebäude angekommen sind, beschließen sie, die Verheißung des Glaubens einfach beim Wort zu nehmen. Sie stellen sich vor der großen Uhr in der Eingangshalle auf! Mit der Kraft ihres vereinten Glaubens werden sie die Uhr zum Stehen bringen – und zwar genau um 3 Uhr in der Nacht! Die drei sind hoch konzentriert, ihr Blick auf den Sekundenzeiger gerichtet, keiner hat den leisesten Zweifel, dass es gelingen wird. Der Sekundenzeiger schiebt sich auf die zwölf zu! Gleich hat er ihn erreicht! Jetzt steht er oben ... – Was meint Ihr, liebe Schwestern und Brüder, ist der Sekundenzeiger stehen geblieben? Hat die Kraft des Glaubens das Unmögliche möglich gemacht? --- Tatsächlich, Ihr Lieben, hat sich der Sekundenzeiger der großen Uhr in der Eingangshalle unbeeindruckt gezeigt von den Glaubensbemühungen der drei Seminaristen. Und das einzige, was er anzeigte, war die unumstößliche Tatsache, dass es definitiv zu spät war, um an einem gewöhnlichen Wochentag als Seminarist ins Bett zu gehen.

Die Fragen aber, die die Seminaristen auf dem Weg in ihre Zimmer bewegte, die führen uns mitten hinein ins Nachdenken über die Jahreslosung 2020: Ich

glaube; hilf meinem Unglauben! Warum hat es nicht geklappt, den Zeiger der Uhr anzuhalten? War der Unglaube am Ende doch größer/stärker als der Glaube? Oder ist das Anhalten der großen Uhr in der Eingangshalle eine viel zu läppische Angelegenheit – und von daher für einen Erweis der Kraft des Glaubens völlig ungeeignet? Oder funktioniert das mit dem Glauben einfach komplett anders als in der beschriebenen Versuchsanordnung?

Liebe Schwestern und Brüder! Was könnten wir den drei Seminaristen antworten? Wie könnten wir verhindern, dass sie nach dieser enttäuschenden Erfahrung dem Glauben einfach Lebewohl sagen und sich fortan an das halten, was aus eigener Kraft machbar und erreichbar ist? Wie gelingt es schließlich, dass auch wir selbst weiter fröhlich und selbstbewusst im Glauben bleiben?

Ich denke, wenn die drei Seminaristen (zu denen ich seinerzeit übrigens selbst gehörte, wie ihr wahrscheinlich schon vermutet habt) jetzt vor mir säßen, dann würde ich es vielleicht mit folgendem Bild versuchen. „*Jungs,*“ würde ich sagen „*ihr seid denke ich noch ein bisschen auf der falschen Fährte, was den Glauben anbetrifft. Glaube ist keine erlernbare Spezialbegabung, mit der man Zaubertricks aufführen kann! Uhren anhalten und die Naturgesetze durcheinanderbringen – das ist kein Betätigungsfeld für den Glauben. Ich denke, mit dem Glauben ist es*

*ungefähr so: Stellt Euch eine wundervolle Musik vor! Manchmal sind die Töne ganz zärtlich und leise, kaum zu hören. Manchmal sind sie ganz gewaltig und die Bässe bringen alles zum Schwingen. Diese Musik war schon immer da. Sie klingt bis in die entferntesten Ecken des Universums. Und sie klingt auch in Deiner Seele. Du hast durchaus die Möglichkeit, dir die Ohren zuhalten und diese Musik ignorieren. Du kannst darauf bestehen, deinen eigenen Rhythmus zu klatschen und deine eigene Melodie reinzuquaken. Aber das wird nicht schön klingen. Es wird die Harmonie verderben und andere werden mit Sicherheit davon ziemlich genervt sein. Viel besser ist es, wenn Du anfängst, auf die Melodie zu lauschen, dich in den Rhythmus einzuschwingen, mitzusummen, mitzusingen, vielleicht eine harmonische Oberstimme dazu zu erfinden. Wie gesagt: die Musik wohnt ja auch in Deiner Seele! Und es wird Staunen und Glück hervorbringen, wenn Du die Musik aufnimmst und mit Deinen eigenen Ideen weiterführst. Nicht immer wird dir das gelingen, schon gar nicht auf Anhieb. Manchmal wirst Du mit Deinem Ton ziemlich daneben liegen, obwohl du dir echt Mühe gibst! Manchmal wirst Du beim Tanzen jemanden auf den Fuß treten, obwohl Du so vorsichtig sein wolltest! Lass Dich davon nicht entmutigen. Noch nie ist ein Meister vom Himmel gefallen. Die Musik wird dich immer wieder aufnehmen. Du darfst neu einsetzen, Neues probieren, dich tragen lassen. Diese Musik*

*wird Dein Trost sein! Sie wird dich durch dunkle Zeiten geleiten und zu neuen Ufern führen. Sie wird dich mit anderen Menschen verbinden und ihr werdet gemeinsam ein wundervoller Chor sein. Und irgendwann wirst Du erkennen: diese Musik – die ist mein Licht und mein Heil und mein Lebensglück!“*

Soweit das Bild von der Musik, liebe Schwestern und Brüder! Und jetzt kann ich mir bildlich vorstellen, wie mich die drei Seminaristen etwas ratlos anschauen werden, weil ihnen noch nicht so recht dämmert, was das denn nun mit der enttäuschenden Glaubenserfahrung des Nachts an der großen Uhr zu tun haben könnte. Also werde ich versuchen, noch eine kleine Erklärung hinterherzuschieben:

*„Die Wirklichkeit Gottes, Ihr Lieben, die müsst Ihr Euch vorstellen wie diese wundervolle Musik, die unser ganzes Universum durchklingt. Und die einen Widerklang auch in unserer Seele hat. Sie ist der tiefe Sinn, der unserem ganzen Dasein zugrunde liegt. Und wie jede gute Musik, so ist auch die Wirklichkeit Gottes geheimnisvoll und wundersam und unausschöpflich, ehr mit dem Gefühl zu erspüren, als mit dem Verstand zu begreifen. Unglaube – das wäre der Versuch, sich diesem wundersamen Weltklang zu widersetzen, starrsinnig ein egoistisches Liedchen zu pfeifen, sein eigenes Stimmchen zu quaken und dadurch alles zu verderben. Glaube hingegen, das ist, wenn man die Musik mit seinem Leben aufnimmt,*

*wenn man sich als Teil des Ganzen fühlt, sich auf die Stimmen der anderen einlässt und vergnügt seinen Teil dazu beiträgt. “*

So ganz glücklich sehen die Seminaristen nach dieser Erklärung immer noch nicht aus. Sie drucksen herum und rücken schließlich mit ihrem Einspruch heraus: dass ihnen dieses Konzept von Glauben doch etwas lahm erscheint und sie keine Lust hätten, ein ganzes Leben lang nur irgendeinen Rhythmus mitzuklatschen und vorgegebene Melodien mitzusingen. Tatsächlich hätten sie vom Glauben ein bisschen mehr erwartet - Wunder und Spontan-Heilungen und Abenteuer und sowas alles. Wie halt beim Herrn Jesus.

Da muss ich wohl noch einmal nachlegen! „*Hört zu, Jungs! Was Gottes Wirklichkeit in unserem Universum aufführt, ist alles andere als lahm. Stellt es Euch vor wie eine große Jazz-Symphonie, die noch überhaupt nicht fertig komponiert ist. Ihr bekommt ein Soloinstrument in die Hand gedrückt und dürft probieren und improvisieren nach Herzenslust. Der Freiheit sind keine Grenzen gesetzt. Ihr dürft eigene Themen und Melodien erfinden, ihr könnt Euch mit Eurer Freundin an einem Duett probieren, einen Chor bilden oder eine HipHop Einlage versuchen. Für die ganze wunderbare Musik gibt es nur eine Vorgabe: es muss ins Gesamtkonzept passen und von Gottes Geist durchweht sein. Glaubt mir: in dieser Symphonie ist Platz für jede Menge Wunder und Abenteuer, für Scheitern und Neuanfangen, für*

*Selbstverwirklichung und Gemeinschaftsgefühl! Und das Anhalten einer großen Uhr ist Hühnerkacke dagegen. “*

Liebe Brüder und Schwestern! Keine Ahnung, ob dieses Bild und diese kleine flammende Rede unsere drei Seminaristen hätte überzeugen können. Keine Ahnung, ob Ihr, die Ihr jetzt bei dieser kleinen Predigt zuhören musstet/konntet, einen Gewinn daraus gezogen habt und Euch das Bild von der göttlichen Musik neue Lust auf das Glauben gemacht hat. Aber das schöne an der neuen Jahreslosung ist ja, dass wir uns darin wiederfinden können mit unserem Glauben und unserem Nicht-Glauben! Wir müssen noch nicht fix und fertig sein, sondern dürfen gespannt darauf warten, wie sich unsere Fragen und Zweifel mit Gottes Hilfe möglicherweise ganz überraschend in Glauben verwandeln!

Amen

Und die Liebe Gottes, die umfassender ist, als wir uns vorstellen können, finde ihren Weg in unsere Herzen und lasse unser Leben gelingen! Amen